

Die Babenberger-Genealogie Ladislaus Sunthayms und ihr Umkreis (Arbeitstitel)

Die Dissertation untersucht eine im Spannungsfeld von Hof und Kloster stehende Babenberger-Genealogie aus dem späten 15. Jahrhundert, verfasst von Ladislaus Sunthaym im Auftrag des Stiftes Klosterneuburg. Ausgegangen wird von der Frage nach Entstehung, Überlieferung und Kontext regional bedeutender Themen im Spätmittelalter anhand von Genealogien. Hier ist vor allem wichtig, ob es sich bei Genealogien um Literatur im engeren Sinne oder um historiographische Genealogien handelt. In deutscher Sprache werden letztere vor allem Ende des 15. Jahrhunderts bedeutsam und verbreiten sich in der Folge rasant. Ein überregionaler Vergleich von deutschsprachigen fürstlich-repräsentativen Genealogien des Spätmittelalters auf Textbasis ist von essenzieller Bedeutung, um verschiedene Möglichkeiten der Umsetzung von Genealogien voneinander abzugrenzen. Exemplarisch wird der Fokus der Untersuchung auf der Babenberger-Genealogie Ladislaus Sunthayms liegen, die Ende des 15. Jahrhunderts in medial unterschiedlicher Weise umgesetzt wurde und daher von besonderem Interesse jedoch wenig erforscht ist.

Sunthayms Babenberger-Genealogie wurde nach der Heiligsprechung des Babenberger Markgrafen Leopold III. (†1136, heiliggesprochen 1485) vom Stift Klosterneuburg, welches Leopold im Jahr 1114 gegründet hatte, in Auftrag gegeben. Die Genealogie ist Grundlage für drei Objekte, die den Stifter angemessen präsentieren sollten: Die sogenannten Sunthaym-Tafeln (Klosterneuburg, Stiftsbibliothek, CCl 130), 8 große und reich illuminierte Pergament-Tafeln, welche die Babenberger-Genealogie schriftlich überliefern; eine im selben Jahr gedruckte Inkunabel (Basel 1491, z. B. Klosterneuburg, Stiftsbibliothek, CCl 691, 176r-197v) und den berühmten Babenberger-Stammbaum (Klosterneuburg Stiftsmuseum, Inv. Nr. GM 86), ein etwa 30 m² großes Tempera-Gemälde in Form eines Triptychons. Die genannte Genealogie ist Sunthayms erster großer Text. Der Geistliche aus Ravensburg wird einige Jahre nach seiner Abfassung zu einem der „Haushistoriker“ Kaiser Maximilians I. Inhaltlich behandelt die Genealogie nicht nur die männlichen Mitglieder der Familie, sondern auch deren Ehefrauen und Töchter. Ausdrücklich zu erwähnen ist, dass keine fiktiven Vorahnen vorangestellt werden, die (männliche) Verwandtschaftsreihe beginnt bei Leopold I. und endet mit Friedrich II.

Ziel des Dissertationsvorhabens ist eine Edition dieser Babenberger-Genealogie unter Berücksichtigung der verschiedenen Textzeugen. Die Überlieferungssituation wird übersichtlich dargestellt, außerdem wird der Text in Bezug auf seine Quellen und seine Genese analysiert, ebenso wie eine Untersuchung der vorhandenen Textzeugen selbst stattfinden wird. Inhaltlich werden die Schwerpunktsetzungen im Text Beachtung finden, ferner die Stilisierung der einzelnen behandelten Familienmitglieder und anderer erwähnter Personen.

Die Dissertation ist gemeinsam mit drei weiteren Dissertationen als Team-Projekt geplant. Die anderen Dissertationen werden in den Bereichen Geschichte, Mediengeschichte und Kunstgeschichte an verschiedenen österreichischen Universitäten verfasst.